

Quelle: NZ Nürnberger Zeitung, Nürnberger Stadtanzeiger vom 28.02.2017, S.30 (Tageszeitung / Freitag, Nürnberg)	
Auflage: 20.481	Reichweite: 42.600 Autor: Uschi Assfalg
	Ressort: Stadtanzeiger Seitentitel: Wirtschaft

Schallwellen überschreiben die unschönen Erinnerungen

Projektwoche „Jugend denkt Zukunft“: Nürnberger Schüler schnuppern in Unternehmen hinein und setzen ihre eigenen Ideen fiktiv, aber visionär um

VON USCHI ASSFALG

In der Schule dreht sich alles nur um eines: um Noten. Das richtige Leben bleibt da gerne mal außen vor. In der Wilhelm-Löhe-Schule läuft es etwas anders. Sie beteiligt sich seit fünf Jahren an der bundesweiten Wirtschaftsinitiative „Jugend denkt Zukunft“, die Schülerinnen und Schülern Einblick in Unternehmen vor Ort ermöglicht.

„Spannungsfeld Unternehmertum“ lautet der Titel des Innovationsspiels im Rahmen der Projektwoche „Jugend denkt Zukunft“. Das klingt reichlich trocken. Doch die 22 Schülerinnen und Schüler der zehnten Klasse des Gymnasiums der Wilhelm-

Löhe-Schule verstehen es, dem Thema Leben einzuhauchen. Der Besuch eines Dienstleisters und eines Fertigungsbetriebes inspirierte sie, eigene Unternehmen zu gründen – fiktiv natürlich und visionär.

Bei der Präsentation der Start-ups auf einer „Messe“ in der IHK Akademie heißt es dementsprechend „Anschlappen und ab in die Zukunft, in das Jahr 2030“. Mit Blick auf die Fitness älterer Arbeitnehmer bietet die Firma „Work and Live“ – bestehend aus Lara, Merle, Gesine, Alexandra und Konstantin – Unternehmen für schlappe 500 Euro einen Stuhl an, der Mitarbeiter in einer gesunden Sitzposition hält – und zwar selbstständig und individuell abgestimmt. Außer-

dem ein futuristisches Laufband, das wechselnde Umgebungen simulieren kann sowie ein Programm, das dem Bewegungshungrigen vorgaukelt, in einer der großen Metropolen der Welt herumzuspazieren.

Nächstes Jahr ist Schluss

„So einen Stuhl könnte ich mir gut vorstellen“, sagt Christine Bruchmann. Die IHK-Vizepräsidentin und Geschäftsführerin der Fürst Gruppe fördert die regionale Projektwoche seit fünf Jahren. „Leider ist nächstes Jahr Schluss damit.“ Der Initiator, die Bildungseinrichtung Institut für Organisationskommunikation (Ifok) aus Bensheim, steigt aus, weil sich das für Nürnberg entwickelte Format

nicht bundesweit habe durchsetzen können. Klassenlehrerin Manuela Jungkuntz fällt der Abschied sichtlich schwer. Das Projekt sei in den wenigen Jahren fester Bestandteil des Unterrichts gewesen.

Auch den Jugendlichen hat es sichtlich auf die Sprünge geholfen. Sie wissen jetzt aus eigener Anschauung, wie Unternehmer ticken. Und sie haben an Souveränität gewonnen, was sich in der erfrischenden Art und Weise zeigt, wie sie professionell ihre Geschäftsideen darstellen. In das „Konzept realitätsbezogene Bildung“, kurz „Rob“, haben Thilo, Johannes, Jonathan, Lucia und Simon hineingepackt, was aus ihrer Sicht den Einstieg in das Berufsleben erleichtern

würde. Bei Felix, Lina, Anna-Maria, Johannes, Fabian und Benedikt ist Science-Fiction mit leichtem Gruseleffekt angesagt. Ihre Institution of Mind Development offeriert einen Helm, der mit Schallwellen unschöne Erinnerungen im Gehirn überschreiben oder neue hinfügen kann. So lassen sich leicht neue Fertigkeiten entwickeln und beispielsweise Sprachen wie von selbst erlernen. Neu beschrieben werden können 49 Prozent des Gehirns. „Bedenklich“ finden die beiden Schülerinnen, die in der Rolle der Experten die Start-ups beurteilen. „Da ist auf jeden Fall die Ethikkommission gefragt.“

Denken in Zusammenhängen: Die Projektteilnehmer haben es drauf.